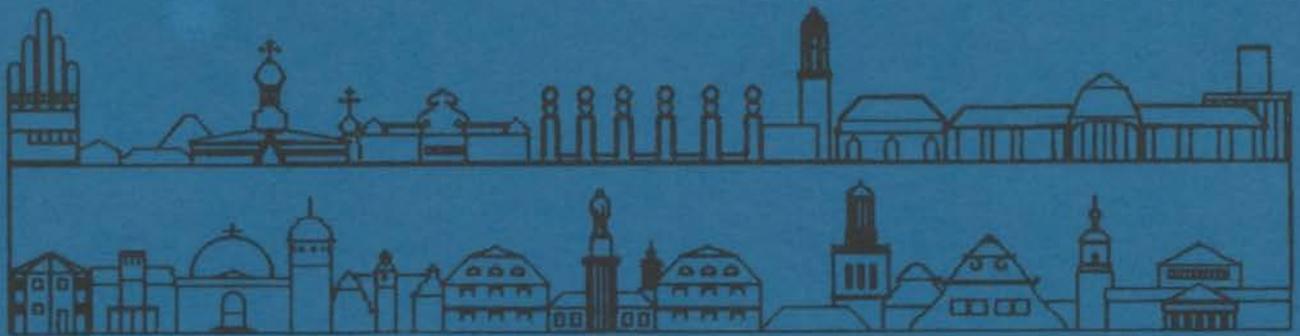


SCHÜTZT DARMSTADT



DARMSTADTIA E.V.

**Bürgeraktion Pädagog
Schützt Darmstadt
Alt-Darmstadt
Förderkreis Orangerie**



Wetterfahne des LGG bis 11.9.1944; wo ist sie geblieben?

© 2011 / 1
lfd. Heft-Nr.: 18

DARMSTADTIA E.V. - das ist eine Vereinigung von Bürgern, denen das äußere Bild ihrer Stadt nicht gleichgültig ist.

DARMSTADTIA E.V. - das sind Alt- und Neubürger, die zeitbedingte Veränderungen in ihrer Stadt nicht ablehnen, aber doch auch nicht alles den Behörden überlassen möchten (und auch nicht allein den u.U. mit noch so eindeutiger Stimmenmehrheit gewählten Politikern).

DARMSTADTIA E.V. - das ist kein Verein nörgelnder Besserwisser. Wir halten aber auch keineswegs alles für gut, was uns von den - heute so genannten - „Machern“ als angeblich einzige Lösung angeboten wird!

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der überzeugt ist davon, dass seine Stadt mehr ist als eine Ansammlung von Wohnungen, Straßen, Kirchen, Schulen, Theatern, Kinos, Einkaufszentren, Sportstätten, Museen und Industriebetrieben. Es gibt ein Buch mit dem anspruchsvollen Titel „Vom Geist einer Stadt“ - und dieses Buch handelt von Darmstadt . . .

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der weiß, dass nicht nur der Geist in seiner Stadt lebendig ist, sondern manchmal durchaus auch der Ungeist. Deshalb fragt er sich und andere wieder und wieder, ob wirklich morgen noch richtig sein wird, was wir heute tun (in der jüngeren Vergangenheit ist das ja leider nicht immer der Fall gewesen).

DARMSTADTIA E.V. - ist keineswegs vergangenheitssüchtig und von daher auch keineswegs grundsätzlich gegen alles Neue eingestellt, aber das in der kriegszerstörten Stadt wie der unseren verschwindend Wenige an Altem hat (ebenso wie ein alternder oder altgewordener Mensch) Anspruch auf behutsame Behandlung, auf Hilfe, auf Schutz.

DARMSTADTIA E.V. - müßte eigentlich sehr viel mehr Mitglieder haben: alle diejenigen Darmstädter nämlich, denen das „Da müßte man . . .“ oder „Da sollte man doch endlich einmal . . .“ so überaus leicht von den Lippen geht, wenn ihnen etwas nicht gefällt in ihrem Städtchen, die aber letztlich selten etwas selbst tun, teils aus Bequemlichkeit (eine in Darmstadt durchaus verbreitete Eigenheit!) teils aus dem Gefühl des ja-doch-zu-schwach-Seins (und mit Leserbriefen allein ist bekanntermaßen auch nicht allzuviel zu bewirken . . .).

DARMSTADTIA E.V. meint - auf den Punkt gebracht - den Appell an die Darmstädter, bedacht zu sein auf den Schutz unserer Stadt vor Gedankenlosigkeit, Unwissenheit und Gleichgültigkeit.

Wir über uns

Das vergangene Jahr brachte für uns erfreuliche Publikumsresonanz vor allem durch die Wiedereinweihung des Tores am Alten Friedhof am Pöpperlingweg, auf dessen beklagenswerten Zustand wir durch den Seeheimer Architekten Friedrich Wilhelm Strippel aufmerksam gemacht worden waren. Nicht nur finanziell war dieses Projekt, so bescheiden es anmuten mag, für uns nicht so einfach zu bewältigen. Doch: Ende gut, alles gut. Der Blick, der jetzt in diese wunderbare Anlage eröffnet ist, entschädigt für alles. Man fragt sich rückblickend, wer auf die Idee gekommen sein mag, Blechtafeln und selbst eine Schürze nach unten fugendicht an diese historistische Konstruktion anbringen zu lassen. Selbst Türklinken aus der Zeit hatten wird am Ende aufgetrieben, die Schlosserei Jung hatte aber dann unabgesprochen noch die Industrieklinken à la Eisen-Rieg durch historisierende Nachfertigungen ersetzt. Unsere Vorträge fanden weiterhin erfreulichen Zuspruch und wir werden diese von der Bürgeraktion Pädagog stammende Reihe fortsetzen, auch wenn dies mit erheblichem Aufwand für den vierköpfigen Vorstand verbunden ist. Wir besetzen hier eine Nische, die sonst unberücksichtigt bliebe. Nach wie vor ist aber dieses unser Blaues Heft das Rückgrat des Vereins, eine gewisse Gegenöffentlichkeit gegenüber der letzten verbliebenen Tageszeitung. Aus dieser ist aber Erfreuliches zu vermelden. In der Jahresrückblick-Beilage hat Reiner Trabold im Nachgang zu seinem zuvor schon im August geäußerten Appell für ein Denkmal ganz direkt eine Tafel an dem neuen Informationszentrum angemahnt, die die Rettungsgeschichte des Welterbes Messel wiedergeben soll.

Wir haben für dieses Projekt bereits eine substantielle Spende vereinnahmen können und hoffen nunmehr von Seiten der (gemeinnützigen) Messel-GmbH auf eine Gestattung. Recht weit gediehen ist auch die Rekonstruktion eines Schlangenkandelabers, für die die Sparkasse die bemerkenswerte Summe von 10.000 Euro gespendet hat.

Mit Herrn Wolfgang Langner, dem neuen Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde und einem Herrn des Tiefbauamtes wurde bereits ein Ortstermin durchgeführt, um den genauen Aufstellungsort am Anfang der Lindenhofstraße festzulegen.

Ein junger Steinmetz steht in den Startlöchern, eine Basis und ein Kapitell anzufertigen, unsere Freunde vom Umweltdienst Willy Müller in Eppertshausen haben mit uns bereits einen Säulenrest hinter der Stadtkirche geborgen, so daß jetzt die genauen Maße der dort noch übriggebliebenen beiden Sandsteinsäulen bekannt sind: 271 cm Länge. Wir hoffen für dieses Jahr zunächst auf ein Art Grundsteinlegung und dann die Wiederaufstellung zunächst einer Säule.

Ihnen allen jedenfalls ein gutes neues Jahr in Gesundheit und mit viel Erfolg auf den Feldern, die Ihnen wichtig sind!

Dr. Wolfgang Martin



Zum Tod unseres langjährigen Mitglieds

Dr. Fritz Ebner

1922 – 2010

Mit Herrn Dr. Fritz Ebner ist im zurückliegenden Jahr einer der Gründungsväter von SCHÜTZT DARMSTADT von uns gegangen. Wie Frau Dr. Hanne Wittmann, viele Jahre die heimliche Vorsitzende des damaligen siebenköpfigen Vorstandes, anlässlich der Ehrung von Herrn Dr. Ebner mit der Ernst-Hofmann-Medaille im Jahre 1993 , hervorhob, stammte die Idee des Imperativ-Namens des Muttervereins von DARMSTADTIA e. V. von ihm. Anlaß zur Vereinsgründung war ja die tatsächlich schon begonnene Niederlegung der Herrengartenmauer zur Frankfurter Straße gewesen. Von Dr. Ebner soll auch der entscheidende Ausspruch angesichts dieser himmelschreienden Gedankenlosigkeit stammen: "Jetzt gründen wir einen Verein!" Dr. Ebner ist schon andernorts angemessen gewürdigt worden. Wir haben ihn vor allem als einen immer ansprechbaren Berater und als Autor

von Vorträgen erlebt. Eindrücklich war insbesondere sein Referat über Gervinus, das er für uns gerne noch einmal gehalten hat, noch im legendären Raum Graz im multifunktionalen Gebäude, heute im Gebäudeinneren Bauruine.

Wir hatten uns auch gefreut, daß er unserer großen Publikumsveranstaltung "Ist Messel gerettet?" im Justus-Liebig-Haus im Jahre 1988 beigewohnt hat, obwohl Fossilien nicht zu seinen engeren Interessengebieten zählten. Bis zum Schluß hat er dann auch dem vereinigten Verein DARMSTADTIA die Treue gehalten und uns in Stürmen, die sich aus Meinungsverschiedenheiten mit Angehörigen der in uns aufgegangenen Vereine ergeben hatten, unterstützt. Wir wollen alle sein mit SCHÜTZT DARMSTADT e. V. begonnenes Werk weiterführen. Als Arzt sozusagen, der er ja von Beruf war, hatte er vor ca. 30 Jahren "Unkenntnis, Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit" gegenüber den überkommenen Schätzen unserer Darmstädter Vorväter diagnostizieren müssen. Auf dem Weg der Heilung von diesen Gebrechen sind wir ein gutes Stück vorangekommen, auch durch die aufopfernden Tätigkeit des gerade in den Ruhestand getretenen Leiters der Unteren Denkmalschutzbehörde, Dipl.-Ing. Nikolaus Heiss. Wir haben ihn immer so verstanden, daß es gut war - und ist, daß aufmerksame Bürger die offizielle Denkmalpflege stärken. Daran hatte Herr Dr. Fritz Ebner mit seiner Mitwirkung an der Gründung von SCHÜTZT DARMSTADT e. V. entscheidenden Anteil.

Dr. Wolfgang Martin

Bemerkenswerte Bäume in Darmstadts Wäldern:

100 Jahre Namensbäume

Unter dieser Überschrift wurde im Jahr 2004 von der Stadt ein Flyer veröffentlicht, in dem 100 sog. Namensbäume aufgelistet werden. Auf der Rückseite dieses Faliblatts findet sich ein Lageplan – ausweisend das Waldgebiet von östlich Arheilgen bis zum Prinzenberg – der das Auffinden der Bäume erleichtert. Unserem Mitglied Frau Christa Irmscher, gelang es – dankenswerterweise - für uns diese Flyer zu besorgen, die bei den letzten Veranstaltungen auf großes Interesse stießen. Mittlerweile meldete unser Mitglied Prof. Dr. W. Zimmer, dass wohl einige der genannten Bäume nicht mehr existieren.

In unserer JHV im November wurde angeregt, dass unsere Mitglieder sich der Sache annehmen und die Existenz der Bäume oder auch Nicht-Existenz erfassen. Wir stellen uns das so vor, dass Mitglieder von uns bei sommerlichen Spaziergängen in Darmstadts Wäldern anhand des kleinen Lageplans einige vorher festgelegte Bäume „anlaufen“ und uns mitteilen, was sie en detail vorgefunden haben. Bis zum Herbst sollten alle Ergebnisse vorliegen, aus denen dann eine Art „Einlageblatt“ für den Flyer erstellt werden könnte. Möglich wäre auch die Veröffentlichung einer eigenen Broschüre zur Ergänzung des Büchleins von Carlo Schneider „Bemerkenswerte Bäume in den Wäldern um Darmstadt“ aus dem Jahre 1986.

Wer mitmachen möchte bei dieser Aktion, möge sich bitte telefonisch (06151-22885) bei Tramer melden.

Eine berühmte Quelle

Quelle und Ort waren bereits im Altertum bekannt (z.B. später auch bei Petrarca). Sie ist eine der bedeutendsten Quellen Europas, hat einen Ausstoß von 630 Millionen Kubikmetern Wasser pro Jahr. Ein weit verzweigtes unterirdisches Netz von Flüssen tritt hier an die Oberfläche

(Von der Familie Rink uns zur Veröffentlichung überlassen)

Fontaine de Vaucluse von Eugen Rink

Es lockte mich das Preisausschreiben,
auch wenn es noch zu früh ein Jahr;
man muß sich schließlich vorbereiten
und untersuchen, was nicht w a h r.

Ich fürchte, daß zu später Stund'
der Logbuchschrreiber ist erlegen
der großen Zahl, die beinah' rund,
die Wassermenge soll belegen.

Vorgestern sahen wir viel Wasser,
es kam aus einer Quelle grün;
seit gestern ist die Luft auch nasser,
oh möge sie doch weiterziehn!

Wir nähern uns der Heinerstadt,
die auch so manches Wasser hat:
den großen Woog, den schönen Teich;
drum nehm' ich davon den Vergleich.

Dem Ingenieur ist nichts zu schwer:
Er nimmt die Länge und die Breite,
und mit der Tiefe rechnet er
und schreibt den Inhalt auf die Seite.
Um das Ergebnis zu verbreiten:

Es könnte in den besten Zeiten
Die Fontaine der Vaucluse,
wenn man sie dorthin geh'n ließe,
den Woog in ein'r Sekunde füllen!
Das geht wohl nicht, beim besten Willen.

Drum lassen wir drei Nullen fallen, -
ich hoff's wird akzeptiert von allen -
zumal das auch des Führers Kunde.
Dann dauert's bis der Woog wär' voll,
zwar eine gute Viertelstunde;
d i e Leistung fänd' ich auch noch toll!

Villefranche, 11. Oktober 1967

E. Rink

Woog, angenommen mit 260 m Länge, 200 m Breite
Und 3 m mittlere Tiefe: $260 \times 200 \times 3 = 156000$ cbm

Ehrung für Karlheinz Müller

Im Oktober letzten Jahres erhielt unser langjähriger Referent Karlheinz Müller den Ehrenbrief des Landes Hessen. Er bereicherte die samstäglichen Veranstaltungen unseres Vereins meist mit Beiträgen zur Literatur und Literaturgeschichte. Vorwiegend erhielt er die Auszeichnung für seine Aktivitäten im Vorstand der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft. Bekannt wurde er auch durch „Literarische Spaziergänge in Darmstadt“, die weihnachtlich-literarischen „Krippenbummel“ und Führungen sowie Veröffentlichungen. Auch die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Literatur ist ihm ein Anliegen.

Wir gratulieren Herrn Karl-Heinz Müller!

(Herr Müller lädt uns für den 19.03., 15,30 Uhr zu einem Literatur-Quiz ins Pädagog ein! Siehe Programmteil!)

Kasernenareal ein Teil der Darmstädter Stadtgeschichte

Die Konversion der Kasernengebäude im Südwesten Darmstadts ist für die Wohnsituation in Darmstadt unverzichtbar. Sie ermöglichen Siedlungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art, die im Norden der Stadt nicht umsetzbar sind. Für die Stadt erwächst die Option für eine großzügige Umgestaltung und auch Neubau. Auf die Stadtplanung kommen viele Aufgaben zu; dazu gehört auch die Frage nach dem angemessenen Umgang mit dem Denkmalschutz.

Nach Auffassung des Landesamts für Denkmalpflege Hessen stellt die Cambrai-Fritsch-Kaserne eine Gesamtanlage im Sinne des § 2 Abs. 2 HDSchG dar. Wie das Landesamt in seiner Mitteilung an die Bundesanstalt für Immobilien 2009 feststellt, erwächst die Bedeutung der ehemaligen Freiherr-von-Fritsch- und ehemaligen Cambrai-Kaserne „vor ihrem geschichtlichen Hintergrund für die deutsche Geschichte und Stadtgeschichte Darmstadts. Die Bauten markieren für die Stadt den Beginn der Wiederbewaffnung und Aufrüstung für den von Hitler geplanten Zweiten Weltkrieg aber ebenso auch die Befreiung durch die US-Armee am 25. März 1945. Bis zum Abzug 2008 nutzte sie die „Cambrai-Fritsch-Kaserne“. Damit symbolisiert sie auch den Neuanfang im zerstörten Darmstadt auf dem Weg zur bundesrepublikanischen Demokratie und die enge Anbindung Deutschlands an das westliche Werte- und Bündnissystem. Hinzu kommt die künstlerische Qualität der funktionalen, strengen Bauten, die auch in der räumlichen Anordnung spürbar ist.“

Die Einweihung des aus zwei Kasernen bestehenden Komplexes fand im Oktober 1938 statt. Die nördliche Kaserne wurde nach dem kurz zuvor abgesetzten Oberkommandeur des Heeres Werner Freiherr von Fritsch, die südliche Kaserne nach der französischen Stadt Cambrai,

dem Schauplatz einer Tankschlacht des Ersten Weltkriegs, benannt.

Zwischen Bessungen und Eberstadt wurde die Kasernenanlage für die Artillerie durch das Heeresbauamt Darmstadt unter Regierungsbaumeister Schwaiger errichtet. Dabei wurde den Anforderungen des Luftschutzes durch die Lage am Waldrand entsprochen. Im Bereich der Abzweigung zur Ludwigshöhstraße entstand der zentrale rechteckige Platz mit Bauten an den vier Seiten, so dass die Ludwigshöhstraße als Diagonale in Nord-Süd-Richtung über den Platz verläuft. Die andere Diagonale nahmen die Kasernenzugänge ein, deren Tore mit flankierenden Mauern aus Sandsteinrustikamauerwerk eingefasst wurden. Das zentrale Geviert gab das Raster der gesamten Anlage vor, die aus hofartigen Plätzen mit entsprechend der Bauvorgaben der Reichswehr in Nord-Süd-Richtung angeordneten Mannschaftsgebäuden bestand; ganz im Osten waren die Funktionsbauten abgewinkelt in drei Reihen angeordnet. Die einzelnen Bauten zeigen die für die Artillerie typische, von den Heeresbauämtern entwickelte Gestaltung mit Walmdächern. Die schlichten Putzbauten waren auch im Innern funktional ausgestattet.

Die denkmalgeschützte Gesamtanlage umfasst das zentrale Geviert des öffentlichen Platzes, von dem aus die Anlagen erschlossen wurden. Er wird von den Wirtschaftsgebäuden der beiden Kasernen im Norden und Süden, den beiden Stabsgebäuden im Westen und Osten sowie den ehemaligen Zugängen zu den Kasernen im Nordosten und Südwesten mit dahinter liegenden Erschließungsplätzen gebildet. Besonders bemerkenswert ist die aufwendigere Gestaltung des Stabsgebäudes der ehemaligen Cambrai-Kaserne an der Westseite des Platzes, dessen repräsentativer Zugang von dieser Seite her erfolgt und das durch einen aufgesetzten Dachreiter mit Uhr und Pyramidendach der Anlage ein eigenständiges Gepräge gibt. Auch die Mauern

und Torhäuser der Doppelkaserne an der Ludwigshöhstraße sind Teil des Denkmals.

Die Gebäudesituation, die 1938 als Kaserne gebaut wurde, muss in einem historischen, architektonischen und kunstwissenschaftlichen Zusammenhang bewertet werden. Bei den zukünftigen Planungen zu baulichen Veränderungen und Ergänzungen müssen die genannten Aspekte des Denkmalschutzes jedoch in Abstimmung mit Eigentümerinteressen, Nutzungsrelevanz und angemessenen Kosten der Erhaltung gesehen werden.

Der Planungsprozess für die zukünftigen Wohnquartiere wird weiterhin unter Begleitung von Vertretern der Stadt, Planern und Fachforen sowie unter Bürgerbeteiligung qualitativ fortgesetzt werden für eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadtentwicklung.

Sabine Heilmann

Warum bekam die „Kühruhe“ kein Hotel und heißt jetzt „Wilbrandshöhe“?

(nach einem Artikel des „DE“ im Jahr 1956)

Im Jahr 1886 hätte beinahe die große Stunde für die „Kühruhe“ geschlagen, als der Hotelier Albert aus Heidelberg hier ein Kurhotel errichten wollte. Die Kaufverhandlungen waren schon im Gange, da griff die Staatliche Forstverwaltung ein: Das Gelände wurde vom Hessischen Staat angekauft. Die Kühruhe veränderte sich zusehends: Unkraut und Gestrüpp verschwanden, Laub- und Nadelgehölz wurde angepflanzt sowie auch Nordmannstannen, Edelkastanien, japanische Lärchen, Buchen und Eichen. Eine einfache Schutzhütte wurde auf der Höhe errichtet und Spazierwege angelegt.

Besondere Verdienste erwarb sich Geheimrat Wilhelm Wilbrand, damals Mitarbeiter der Ministerial-Forstabteilung und Vorsitzender des hiesigen Verschönerungsvereins. Ihm zu Ehren wurde die Erhebung „Wilbrandshöhe“ benannt.

Wachen Auges durch die Stadt

Dieses Motiv kennen Sie, haben es irgendwo in Darmstadt schon gesehen. Wo war das denn gleich? Viele von uns kommen oft in der Nähe vorbei, bleiben aber nur recht selten einmal stehen, um diese und andere Darstellungen am Denkmal in Ruhe zu betrachten. Nun?



Bei genanntem Denkmal handelt es sich um das Bismarckdenkmal auf dem Ludwigsplatz von Ludwig Habich.

Zuvor stand an dieser Stelle der Darmstadtbrunnen mit Gaslaternen, vorher Hassibrunnen genannt, von Joh. Baptist Scholl.

Zu sehen am Bismarckdenkmal sind Darstellungen von einem Ritter mit Speer, einem pflügenden Bauern, einem Sänger sowie auf unserem Relief eine Spinnerin (Großmutter), die den Kindern wohl Märchen erzählt. Im Hintergrund entdeckt man ein Fenster mit drei Blumentöpfen, links einen Kachelofen und vor diesem ein Spinnrad. Die Kinder scheinen sehr aufmerksam zuzuhören.

Fazit: **Man sollte wachen Auges durch die Stadt gehen. Es lohnt sich!**

Ob Nachfahren des Verfassers existieren, wissen wir nicht. Da der Text sehr anschaulich das alte Darmstadt im 19. Jahrhundert schildert, haben wir uns für den Abdruck entschieden und es bei der alten Schreibweise belassen.

Siebte Fortsetzung der

Erinnerungen von Louis Ewald Sohn

IV. Gymnasium (1858 - 1863)

Im Herbst 1858 trat ich aus der zweiten Klasse der Schmitz'schen Schule aus und in die Quinta - jetzt Obertertia, die Klassen waren damals einjährig - des Ludwig-Georg-Gymnasiums ein. Es bedeutet dies ein Lebensabschnitt. Das Gymnasium - kurzweg die Klasse genannt - genoss als die höhere Schule eines höheren Ansehens und die Gymnasiasten - Klassiker genannt -, mit dem Ton auf i, erschienen uns als höhere Wesen. Schon äußerlich trat das dadurch in Erscheinung, dass man nach feststehender Überlieferung in der Klasse einen Rock tragen musste. So wurde denn auch für mich aus einem alten Tuchrock meines Vaters ein Rock ganz nach Art der Erwachsenen gemacht und eine Weste hergerichtet. Dazu kam ein gestärktes Hemd und eine Halsbinde. Und alles dies bei einem Jungen von 13 Jahren! Es kann nur komisch gewirkt haben, wir aber kamen uns sehr würdig und erwachsen vor.

Ohne das ‚Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit, die ich für mehrere Lehrer hegte und noch hege, zu nahe treten zu wollen, muss ich doch sagen, dass das Gymnasium damals weit davon entfernt war, eine Musteranstalt zu sein. Die Lehrer waren teils zu alt, teils überhaupt nicht fähig, den Schülern Liebe zum Unterricht oder Freude zum Lernen einzuflössen. Dabei waren die Ansprüche an die Leistung nur mässig und auch diese wurden bei manchen Lehrern nicht beachtet. So kam es, dass von einigen Musterknaben oder von besonders Begabten abgesehen, im Allgemeinen wenig gelernt und nur das Notdürftigste gearbeitet wurde, um mit Anstand durchzukommen. Nach der Verordnung des Grossherzogs Ludwigs III. mussten alle Beamten im Dienst Uniform

tragen, dies erstreckte sich auch auf die vom Staat angestellten Lehrer. Sie erschienen in der Schule in Uniform, waren gar mit einem Degen bewaffnet, der während des Unterrichts in eine Ecke gestellt wurde. Manche Lehrer mögen geradezu lächerlich ausgesehen haben, aber wir waren daran gewöhnt und fanden nichts dabei. Ich muss darauf verzichten, alle meine Lehrer eingehend zu schildern und beschränke mich darauf, einige herauszugreifen.

Ordinarius der Quinta war Heinrich Wagner (genannt Dechsel). Sehr kurzsichtig, pedantisch, nicht gerade langweilig, aber trocken; nur in der Geschichtsstunde oder vom Vorlesen von Gedichten konnte er in erkünsteltes Pathos geraten, wodurch er aber immer eine stille Heiterkeit hervorrief.

Dr. Adolf Hüfell (Quarta), war kein großer Gelehrter, aber ein vortrefflicher Lehrer, der durch sein anregendes, frisches Wesen unsere Aufmerksamkeit zu fesseln und durch seine große Güte und Freundlichkeit unsere Liebe zu erwerben wusste.

Der Ordinarius der Tertia, Professor Friedrich Zimmermann, genannt „Latt“, war ein gescheiter und gelehrter Mann, von bestem Willen beseelt und wohlwollend gegen seine Schüler, aber die ungemein trockene Art seiner Sprache und seines Vortrages machten ihn langweilig. Eine Virgilstunde bei ihm von 2-3 Nachmittagen war kaum zu überstehen.

Professor Julius Kaiser, genannt „Kiffert“, Ordinarius der Sekunda, war ein strenger und gefürchteter Lehrer; seine sarkastische Art, sich zu geben, liess kein näheres Verhältnis zu seinen Schülern aufkommen. Er legte das Hauptgewicht auf Grammatik und wir waren froh, wenn eine Stunde vorüber war. Dabei war er ein vortrefflicher Mensch, der jahrelang seine sehr leidende Frau mit der liebevollsten Sorge umgab. Eine kleine Schulgeschichte, die sich bei ihm zutrug, will ich nicht verschweigen. Es war zur Zeit der Tanzstunde; die tanzenden Jünglinge wussten ihren Gefühlen, die ihren jugendlichen Busen zu sprengen drohten, keinen besseren Ausweg zu verschaffen,

als durch Einschneidens des Namens ihrer Flammen in die Schulbank. Als Kaiser dies bemerkte, zankte er gewaltig und schloss mit den Worten: "Wenn ihr Namen auf dem Herzen habt, so schneidet sie auf eine besondere Tafel aber nicht auf die Schulbank ein. Dies war sehr unvorsichtig, denn wir hatten nichts Eiligeres zu tun, als auf allgemeine Kosten eine schwarz angestrichene Tafel herstellen zu lassen, mit einer Reihe von Namen, darunter auch die der Kayser'schen Töchter, geschmückt in dem Klassenzimmer zum Erstaunen des ganzen Gymnasiums an die Wand zu hängen. Kayser war so klug, kein Wort darüber zu sagen, nach einigen Wochen entfernten wir sie auf den Wink eines anderen Lehrers.

Direktor Christian Bossler, Ordinarius der Prima, war ein geistreicher, feinsinniger Mann, von vornehmer Gesinnung. Eine gewisse in ihm wohnende Schüchternheit wusste er durch das würdevolle Benehmen eines Schulmonarchen geschickt zu verbergen, was ihn für uns unnahbar machte. Auf ihn passte das Wort: Doch eine Würde, eine Höhe entfernte die Vertraulichkeit. Aber wir haben ihn hochverehrt und wussten sehr wohl den Unterschied zu schätzen, den seine Art des Unterrichts von der seiner meisten Kollegen auszeichnete. Er war der einzige, der nicht die Grammatik, sondern den geistigen und idealen Inhalt der klassischen Schriftsteller in den Vordergrund stellte und uns nahe zu bringen versuchte. Einen grossen Genuss bereitete uns die von Bossler einmal wöchentlich vorgetragene Kunstgeschichte, worin er von den frühesten Anfängen ausgehend die griechische Kunst bis zu ihrer höchsten Blüte an uns vorüberziehen liess.

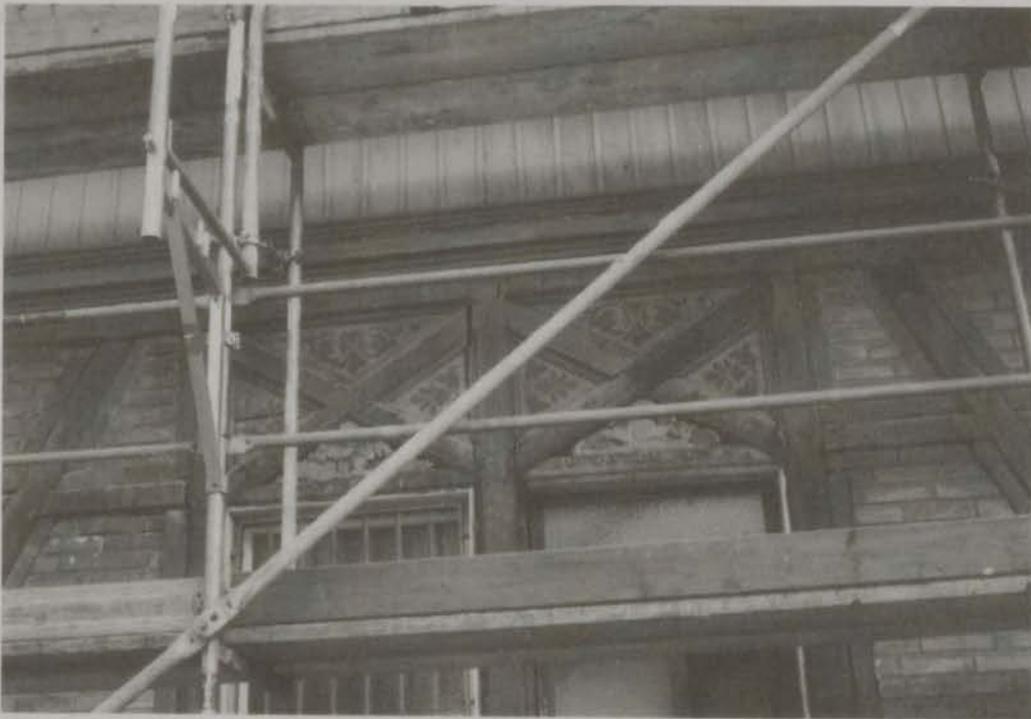
Von den übrigen Lehrern muss ich vor Allen Hofrat Theodor Becker (genannt Ulf) erwähnen, weil er durch energisch frische Art seine ungewöhnlich vielseitige Bildung, durch die Ausblicke, die er uns gelegentlich auf manche, dem eigentlichen Unterricht fremde Gebiete eröffnete, sicherlich neben Bossler der anstrengendste Lehrer des damaligen Gymnasiums war.

Er verstand es meisterlich, mit der Jugend zu verkehren und auf sie erzieherisch einzuwirken. Ein Klassenspaziergang mit ihm war wegen des kameradschaftlichen Tones, den er, ohne sich etwas zu vergeben, einzuhalten pflegte, ein höchst erwünschtes Vergnügen. Später bin ich ihm durch verwandtschaftliche Beziehungen nahegetreten und er ist mir bis zu seinem Tode ein treuer, väterlicher Freund geblieben.

Hofrat Bender, Lehrer der Mathematik und Physik, ein guter Mensch, aber schwach an Geist und Kenntnissen (das muss ich, um gerecht zu sein, sagen, dass ich recht viel bei ihm gelernt habe) Hofrat Lauteschläger, Lehrer der neueren Sprachen, gescheidt und wohlunterrichtet, aber bequem, man hätte etwas bei ihm lernen können, wenn er es einem nicht zu leicht gemacht hätte, nichts zu arbeiten. Lucius, Religionslehrer, wegen seiner Strenge gefürchtet, orthodoxer Lutheraner, auf der Kanzel unerträglich langweilig, im Verkehr ausserhalb der Schule jovial und unterhaltend. Pfarrer Becker, ebenfalls Religionslehrer, vortrefflicher Prediger und beliebter und verehrter Lehrer. Professor Baur (genannt Gip) Lehrer des Deutschen in den unteren Klassen. Man lernte nichts bei ihm, doch wurde der alte weisshaarige Mann von uns mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtet, und wir nahmen seine weit ausgesponnenen Vorträge nicht ohne Aufmerksamkeit entgegen. Schliesslich muss noch die Schilderung einer Lehrererscheinung hier Platz finden, wie sie vorher und nachher wohl niemals wieder vorgekommen ist, nämlich des Professors Georg Zimmermann genannt „Loch“; ursprünglich eine reichbegabte Natur war er durch Faulheit und Neigung zum Trunk so herabgekommen, dass ihm jeder innere Halt fehlte. Hierdurch und durch eine unglaubliche Ungeschicklichkeit des Benehmens im Unterricht, verscherzte er sich immer von Neuem die Achtung der Schüler. Es war dies zu bedauern, denn er war trotz alledem ein geistvoller Mann und auch dichterisch begabt. (wird fortgesetzt)

Ostbahnhof

Das Schicksal des Ostbahnhofs ist entschieden. Der Bahnhof wurde an einen Investor verkauft, der eine denkmalgerechte Sanierung vornehmen wird. Im Frühjahr 2011 wird auf der Erdgeschoss-Ebene (EG + Gaststättenanbau, entspricht etwa einer Fläche von vierhundert qm) ein Fahrradladen zuhause sein. - Unklar ist, was mit dem Obergeschoss wird. Jedenfalls ist nicht beabsichtigt, dort Wohnraum zu schaffen. – Es ist zu begrüßen, dass der Ostbahnhof erst einmal „gerettet“ wird. Nicht gelöst ist damit das Problem der Bahnreisenden, die immer noch auf einen Aufenthaltsraum und zumutbare Toiletten verzichten müssen.



*Instandsetzung Ostbahnhof, Stand Dezember 2010
Das Bild stellte freundlicherweise Frau Alma Mehta-Bissinger zur Verfügung.*



**Ist ein solcher Fußweg einer Wissenschaftsstadt würdig?
(Unsere Leserinnen und Leser werden unschwer erkennen,
dass dieser Weg auf dem Kapellplatz zu finden ist.)**

Im alten Schalthaus, Klausenburger Straße 14, ist ein kleines Museum untergebracht, die „Sammlung historischer Elektrogeräte Darmstadt“. Sie wurde von früheren Heag-Mitarbeitern zusammengetragen und wird durch sie betreut. Gezeigt werden Geräte zur Stromerzeugung und – Lieferung, aber auch Waschmaschinen, Kühlschränke, Rundfunk-, Phono-, Mess- und Küchengeräte u.a. Das älteste Stück der Sammlung ist eine Waschmaschine aus Holz aus dem Jahre 1901, Glanzstück ist ein komplettes Wasserkraftwerk aus Sönnen bei Erbach. – Vielleicht haben Sie in Ihrem Keller ja auch noch solch altes Stück gelagert und wissen nicht damit wohin.

Nach Voranmeldung (über Herrn K.-H. Hirz, Tel. 06154-4669) sind Führungen durch die Sammlung möglich.

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt:

Aus Kostengründen sehen wir davon ab, allen Spenden eine diesbezügliche Bescheinigung zuzustellen. Wer für seine Spende eine Bescheinigung wünscht, möge sich bitte unter der Tel. Nr. 06151-22885 (Tramer) melden.

Laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Darmstadt vom 24.03.09 sind wir berechtigt, für Spenden für Zwecke der Heimatpflege und Heimatkunde eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Mitgliedsbeiträge gilt diese Berechtigung nicht.

Mitgliedsbeiträge

Einer ganzen Reihe von Mitgliedern, die seinerzeit beispielsweise bei „Schützt Darmstadt“, der „Bürgeraktion Pädagog“, „Alt Darmstadt“ oder dem „Förderkreis Orangerie“ Mitglied wurde, ist offenbar entgangen, dass die im Briefkopf noch genannten vier Vereine fusioniert haben und vor einigen Jahren in dem Verein „Darmstadtia“ e.V. aufgegangen sind. Wir schließen das daraus, dass es Mitglieder gibt, die schon einige Jahre keinen Beitrag mehr gezahlt haben. - Andere haben wohl schlichtweg vergessen, ihre Überweisungen auf den Weg zu bringen.

Ohne die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder kann der Verein seine Aufgaben nicht erfüllen, auch die Herausgabe des „Blauen Heftes“ erfordert einen nicht unerheblichen finanziellen Aufwand. Deshalb erlauben wir uns, Sie heute nochmals an die Beitragszahlung erinnern. Einem Teil der Auflage ist daher ein Überweisungsträger beigelegt.

Nicht wenige Mitglieder mögen aufgrund ihres Alters nicht mehr in der Lage sein, selbst noch Überweisungen vorzunehmen: Wir haben dafür Verständnis, sie mögen sich durch diese Zeilen nicht persönlich angesprochen fühlen, vielleicht aber die sie betreuenden Personen.

Für den Vorstand:

Erika Tramer

Wir bieten Ihnen an, Ihren Mitgliedsbeitrag jeweils per Einzugsermächtigung abbuchen zu lassen. Bei Interesse bitten wir Sie sich telefonisch bei Frau E. Tramer, Tel. 06151-22885, zu melden.

**Programm für die Zeit
Februar 2011 bis Juni 2011**

(alle Veranstaltungen im Pädagog, Pädagogstr. 5, Darmstadt)

- | | |
|-------------------------|---|
| 26.02.2011
15.30 Uhr | „Riwwelmaddes“ Günter Körner:
„Hurra, die Geill!“ |
| 19.03.2011
15.30 Uhr | Karl Heinz Müller:
„Literatur in Darmstadt“,
ein Quiz zum Mitmachen |
| 09.04.2011
15.30 Uhr | Dipl. Ing. Thomas Deuster und
Prof. Dr.-Ing. Reiner Wackermann
„Der Darmbach – eine Chance für Darmstadt“ |
| 14.05.2011
15.30 Uhr | Hiltrud u. Jürgen Stallknecht:
Dia-Vortrag „Kennen Sie Darmstadt?“ Teil 2 |
| 25.06.2011
15.30 Uhr | Evelyn Schenkelberg:
„Einstimmung ins Heinerfest“ |

**Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr,
also am
10.03., 14.04., 12.05. und 09.06.2011
sowie nach den Sommerferien wieder am
08.09.2011**

***Stammtisch in der Weinstube Schubert,
Dieburger Straße 64***

Impressum

Herausgeber (ViSdP):

© 2011 / 1 - lfd. Heft-Nr.: 18

DARMSTADTIA e. V.

Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt

Alt-Darmstadt – Förderkreis Orangerie

Postanschrift:

Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt

Jahresbeitrag:

Euro 20, –

(Rentner/Pensionäre, Schüler und Studenten: Euro 10, –)

Giro-Konto:

Sparkasse Darmstadt (Blz 508 501 50),

Konto-Nr. 566 845

Auflage:

500 Stück

Druck:

Druck-Form GmbH

Heidelberger Str. 82, 64285 Darmstadt

ISSN:

0935-8978

Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Vorstand

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hölgesstraße 20, 64283 Darmstadt, t 06151-48135

2. Vorsitzende: Erika Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2, 64293 Darmstadt, t 06151-22885

----- BITTE AUSSCHNEIDEN -----

Beitrittserklärung

(Bitte in Druckbuchstaben oder mit Schreibmaschine ausfüllen!)

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu „Darmstadtia e. V.
- Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt – Alt-Darmstadt – Förderkreis Orangerie“

Ich bezahle

den vollen Jahresbeitrag von **20,00 €**

den ermäßigten Jahresbeitrag von **10,00 €**

Name:

Anschrift:

Tel. / Fax:

Beruf:

Datum / Unterschrift: